

Zeit in beengten finanziellen Verhältnissen – in Berlin, später verbrachte er die Sommermonate in seiner Tiroler Heimat, wo er sich weitere Anregungen für seine literar. Arbeiten holte. Mitte der 20er Jahre setzte ein Schlaganfall, als dessen Folge er tw. gelähmt blieb, seinem Schaffen ein jähes Ende. 1933 zog er mit seiner Frau nach Tirol, wo er in Schwaz, dann in Vomp seine letzten Lebensjahre verbrachte. S. schuf in etwa 20 Jahren zahlreiche Erz. und Romane mit Sujets aus der Tiroler Bauernwelt, die z. Tl. hohe Aufl.ziffern erreichten und ihm Anerkennung brachten. Eigenwillig in Stil und Gedankenwelt, stellt er auch ebensolche Charaktere dar (etwa in „Ich zwing’s“, 1907, „Der Spatz am Joch“, 1910), wobei sein Idealziel die sittl. und wirtschaftl. Besserstellung der Welt war. S. gilt als der Schöpfer des landwirtschaftl. Romans in Tirol.

W. (Erstauf.). Statist. Notizen über die dt. Milchwirtschaft und deren Bedeutung, 1895; Das Oesterr. Lebensmittelgesetz im Lichte der heim. Milchwirtschaft (= Publ. des Oesterr. Centralver. für Milchwirtschaft 6), 1898; Zwischen Joch und Ach'n, (1906); Moderne Bergbauern, 1907; Selbstporträts österr. Schriftsteller 3, in: Das literar. Dt.Österr. 10, 1910, Septemberh.; Der Bauernprofessor, 1911; Der Herrgottslupfer, 1912; Die Herzenglickerkin, 1912; Das Federl am Hut, (1915); Die Magd der Enkelin, (1919); Der Bauernseggen, 1919; Aus meinen Vorsommerzeiten, in: Dichters Werden, hrsg. von M. Köchling, 1919 (autobiograph., mit Bildern und Werksverzeichnis); Der heiml. Dorfbrunn, 1921; Bergblüh, 1922; Das linke Pfarrere, 1926; Sonnseitige Menschen, o. J.; Fachartikel in landwirtschaftl. Z.; usw.

L. (s. u. bei S.-Fiechtl): *Tiroler Nachrichten*, 14. 7. 1947; *Brümmner; Giebisch-Gugitz; Hall-Renner; Kosch; Nagl-Zeidler-Castle* 4, s. Reg.; *Tiroler Heimatbl.* 5, 1927, S. 356; F. Putzer, H. S.-Fiechtl, phil. Diss. Wien, 1939 (mit Werks- und Literaturverzeichnis); (R.) *Gra-nichstaedten-Czerva*, in: *Tiroler Heimatbl.* 17, 1939, S. 60, erweiterte Fassung in: *ders., Beitr. zur Familiengeschichte Tirols (= Schlern-Schriften 131)*, 1952, S. 135; K. Schrott-Fiechtl, in: *Der Schlern* 28, 1954, S. 561ff. (mit Bild und tw. Werksverzeichnis); A. Schmidt, *Dichtung und Dichter Österr. im 19. und 20. Jh.* 2, 1964, S. 18, 421f.; G. Pfaundler, *Tirol Lex.*, 1983; *Tirol-Dokumentation, Tiroler Landesmus. Ferdinandeum, Innsbruck, Tirol.* (H. Kuprian)

Schrott Jakob, Instrumentenbauer und Tischler. Geb. Innsbruck (Tirol), 3. 1. 1804; gest. ebenda, 3. 7. 1843. Sohn des Schmalzhändlers Franz S. und seiner Gattin Margarethe, geb. Klingenschmid. S. erlernte das Tischlerhandwerk, doch sowohl 1828 als auch 1832 verwehrte der Innsbrucker Magistrat dem Gesellen das Ansuchen um die Zulassung als Meister, weil angebl. in der Stadt bereits zu viele Tischlermeister ungenügend mit Arbeit ausgelastet waren. S. wandte sich daher autodidakt. dem Bau von Saiteninstru-

menten zu. Er reparierte Baßgeigen für den Innsbrucker Musikver., fertigte dazu neue Bögen und schließl. einen neuen Kontrabaß. Fachleute hielten diesen in Aussehen und Klang dem eines professionellen Geigenbauers für ebenbürtig, worauf S. sich 1835 in Innsbruck als Musikinstrumentenmacher niederlassen durfte. Er baute hier Kontrabässe, Gitarren, Zithern und Bauernharfen. Geigen hat er wahrscheinl. nur instand gesetzt, nicht neu gebaut. Zur ausreichenden Sicherung des Lebensunterhalts der Familie S.s bewilligte der Magistrat Innsbruck 1838 eine weitere Lizenz als Kunsttischler.

L.: W. L. v. Lüttendorff, *Die Geigen- und Lautenmacher ...* 2, 1904, S. 579, Reprint 1975, S. 453f., 1, Reprint 1975, S. 166; F. Waldener, in: *Z. des Ferdinandeums für Tirol und Vbg.*, F. 3, 55, 1911, S. 78ff.; R. Vannes, *Dictionnaire Universel des Luthiers* 1, 2. Aufl. 1951, S. 325; K. Jalovec, *Dt. und österr. Geigenbauer*, 1967, S. 401f.; *Pfarramt St. Jakob, Innsbruck, Tirol.*

(H. Herrmann-Schneider)

Schrott Josip, Bischof. Geb. Svetice (Kroatien), 28. 2. 1791; gest. Csávós, Kom. Torontál (Ungarn), 6. 9. 1857. Besuchte das Gymn. in Agram (Zagreb), wo er auch die phil. und theolog. Stud. absolvierte. 1810–13 war er Lehrer am Agramer Gymn. und Erzieher im Hause des Gf. Johann Nep. Oršić. Nach seiner Priesterweihe, 1813, wirkte S. als Gymn.Prof. und Prediger und las an der Akad. der Wiss. in Agram Religionslehre und Mathematik; Dr. phil. an der Univ. Pest (Budapest). Ab 1824 war er Pfarrer in Kutjevo, ab 1830 in Brdovec und gleichzeitig Leiter der bischöfl. Kanzlei in Agram. 1832 Kanonikus des Agramer Domkapitels, wurde S. 1837 Weihbischof des Bistums Belgrad-Semendria und Generalvikar des Bischofs von Agram, Alexander v. Alagovich. Nach dessen Tod im März 1837 stand S. dem Bistum bis Jänner 1838 vor. Ab 1839 Agramer Großdompropst und Prior von Vrana, 1840–52 oberster Dir. des Schulwesens von Kroatien und Slawonien, zog er sich 1853 aus dem öff. Leben zurück. S. war ein beliebter Prediger, gewandter Redner und latein. Gelegenheitsdichter, seine Rede anläßl. des Requiems für K. Franz I. im Dom von Agram, 1835, wurde mit dem Panegyrikus des Jüngeren Plinius verglichen. Er trat auch als Mäzen (u. a. Kirche und Schule in Farkašić, Hauptaltar des Domes von Agram, Ursulinenkloster in Warasdin/Varazdin) hervor und übers. das „Handbuch der Religionswissenschaft“ Frints (s. d.) ins Latein.